

# Demandes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausdrücke für „stehlen“ (Jahrg. 1, 13). — Für stehlen gibt es im Kt. Solothurn den volkstümlichen Ausdruck *seecke* Part. perf. *gseeckt* (vielleicht verwandt mit dem dort angeführten *ficke*?) In der Schülersprache von Olten ist für „gestohlen“ der scherzhafte Ausdruck *g'scht-übercho* üblich.

Am der aargauischen Kantonschule sagt man für stehlen *schieße*.  
G. W.

### Fragen und Antworten.

*Sprodlein* (f. 2, 73). — Gibt es wirklich ein neuhochdeutsches oder ostschweizerisches Wort „Sprodlein“? Es wird wohl eine Verlesung vorliegen. Ostschweizerisch sagt man ein *Spriese* oder ein *Spriesele* Salz, d. h. so viel, als man „mit zwei Fingerbeeri“ fassen kann.

Es wäre nicht uninteressant, einmal eine Zusammenstellung aller mundartlichen Quantitäts- oder Maßbegriffe (welche kein bestimmtes Maß bezeichnen. Red.) zu veranlassen, von „Fueder“, „Trägete“, „Burdi“, „Arfel“, „Dampfle“ bis zum „Spriesele“ und dem noch kleineren „Stüberli“ Mehl. Beste Auskunftstelle für die kleinen Maße ist wohl die Küche. D. Sch.

Antwort. „Sprodlein“ ist nicht zu bezweifeln; für das obere Toggenburg ist der Ausdruck ein *Sprode* (z. B. Mehl, Salz), eine *Prise* M., S., kein *Sprode* „nichts mehr“ (von Mehl, Salz) bezeugt. Mit anderm Vokal *Sprädeli*<sup>1)</sup> zc. (von Salz) für Glarus. Schweiz. Idiotikon.

„Fällandere“. — Um Zürich herum heißt das häufige Anstoßen mit den Gläsern beim Trinken „fällandere“. In übertragener Bedeutung wird der Ausdruck sodann auch etwa auf das Vieltrinken selbst angewendet. — Inwiefern das Verb mit dem Ortsnamen Fällanden (in der Nähe von Zürich) zusammenhängt — ein Zusammenhang ist ohne Zweifel vorhanden — ist mir nicht bekannt. v. T.

Antwort. Das Wort ist sicher von einem Scherz spotisüchtiger Nachbardörfer ausgegangen und dann verallgemeinert worden. Das Schw. Id. (I, 767) erinnert an *erlibachere* „beaglich zechen“.

### Demandes.

Parmi les nombreuses locutions proverbiales vaudoises il en est deux sur lesquelles il serait intéressant d'obtenir, si possible, quant à leur origine, quelques renseignements.

Autrefois une personne s'était-elle trompée dans un calcul, on ne manquait pas de dire, chez nous, en patois: *L'a fé de l'arithmétique a Bonzon* — *Ke tray è dou fan yon* = Elle a fait de l'arithmétique à Bozon — Que trois et deux font un. L'un de nos députés le disait encore, il n'y a pas fort longtemps, dans une assemblée populaire à Lausanne: « Aujourd'hui, proclamait-il, les journaux fond de l'arithmétique à Bonzon: *Tray è dou fan yon.* »

Un jeune homme veut-il taquiner, par exemple, un groupe de jeunes filles se promenant dans la rue du village, bras dessus bras dessous, il leur crierait d'un ton narquois: *Voilà la bande à Tibô* — *Plus il y en a, moins elle vaut!* (de la locution comparative patoise: *L'è kemîn la binda a Tibô* — *Mé yin a, moin ye vô* = C'est comme la bande, etc.)

<sup>1)</sup> „Sprädlein“ kommt auch im Schriftdeutschen vor. Red.

Faut-il voir dans ces expressions une allusion à des personnages s'appelant *Bonzon* (de Pompaples?) et *Thibaud* (de Concise?) — types que, s'ils ont existé, nous serions curieux de connaître un peu, — ou, ici, les noms propres ne figurent-ils que pour la rime, tel que *Philibert* dans celle des marchands forains:

*Je suis comme Philibert:  
Plus je vends, plus je perds.*

A propos de *Bonzon* notons, de plus, qu'il était habituel, dans le temps, de réprimander les jeunes gens qui veillaient et se levaient tard, par ces mots: *T'î kemin lo cayon a Bonzon ke ne paô ni sè kutsî ni sè lèvà!* = Tu es comme le porc à *Bonzon* qui ne peut ni se coucher ni se lever!

Avec des éclaircissements sur leur origine il nous plairait aussi de savoir si ces façons de parler sont connues en dehors du canton de Vaud. Nous serions également reconnaissant aux rédacteurs de journaux romands, sous les yeux desquels ces lignes pourraient tomber, de bien vouloir les reproduire en priant leurs lecteurs d'adresser les réponses à la *Rédaction du Folk-Lore Suisse, Hirzbodenweg, 44, à Bâle.*

Rovray.

OCTAVE CHAMBAZ.

### Schweizerisches Archiv für Volkskunde.

Jährlich 4 Hefte zu je 4 Bogen. Jahresabonnement für Mitglieder 4 Fr.

Inhalt von Jahrg. XVI, Heft 2:

Hauptartikel: Fehrle, Der Hahn im Aberglauben (mit Abb.) — Isabel, Vieux usages dans les Alpes d'Ollon. — Schlatter, Gebräuche des Zimmerhandwerks. — Pellandini, La parabola del figliuol prodigo, tradotta in alcuni dialetti del Cantone Ticino (III. IV.).

Miszellen: Wittich, Zigeunerische Sprichwörter. — E. H.-K., « Saint Alleine ». — Zickendraht, Volkskundliches aus dem Chorgerichtsmanual von Belthheim.

Heft 3:

Hauptartikel: Rossat, Les Fôles (suite). — Müller, Sagen und Schwänke aus Uri (Fortf.). — Schlatter, Das Haus als Fahrhabe. — Schaller-Donauer, Volkstümliches aus dem Bezirke Rüßnacht am Rigi (mit Abb.). — Borioli, Storielle, leggende, costumanze ticinesi.

Miszellen: Hartmann, Tendenzkomödie eines Bauerntheaters im 17. Jh. — Gianettoni, Il « latte agro » in Val Verzasca. — Imesch, Häuserinschriften aus dem Oberwallis. Hexenprozeß gegen Anna Messier.

---

Redaktion: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel. — Verlag und Expedition: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel. Abonnement 3 Fr. jährlich.

Rédaction: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Bâle. — Administration: Société suisse des traditions populaires, Augustinergasse 8, Bâle. Prix d'abonnement: 3 fr. par an.

Druck von Zuchli & Bock, Zürich.